

**SCHLAGZEILEN,
DIE FÜR
SCHLAGZEILEN
SORGEN.**



DIE STOP AIDS KAMPAGNE IM SOMMER 1997. STOP AIDS
Eine Präventionskampagne des Bundesamtes für Gesundheit, in Zusammenarbeit mit der Aids-Hilfe Schweiz.

**NEUE MEDIKAMENTE BRINGEN
HOFFNUNG FÜR EINIGE.
PRÄSERVATIVE BIETEN SICHER-
HEIT FÜR ALLE.**

STOP AIDS



**DAMIT DER TRAUM-
MANN NICHT ZUM
TRAUMA WIRD.**

Präservative bieten Sicherheit für alle.
STOP AIDS



**WEIL DIE EWIGE TREUE
DURCHSCHNITTlich
VIER JAHRE DAUERT.**

Präservative bieten Sicherheit für alle.
STOP AIDS



**WENN DER
KLEINE GROSS
WIRD.**

Präservative bieten Sicherheit für alle.
STOP AIDS



**OHNE DINGS
KEIN BUMS.**

Präservative bieten Sicherheit für alle.
STOP AIDS



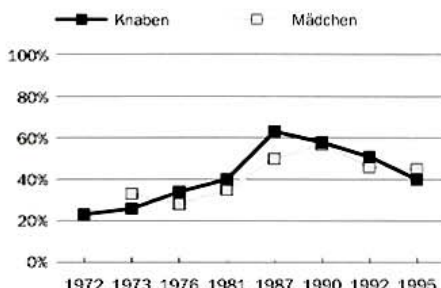
Die Stop Aids Kampagne im Sommer 1997

Im August 1997 stellt die STOP AIDS Kampagne das Präservativ als Schutz vor einer HIV-Infektion erneut ins Zentrum. Zielgruppe der diesjährigen Sommer-Kampagne ist die sexuell aktive Bevölkerung, mit Schwergewicht bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich beim Eintritt in die sexuelle Aktivität und der damit verbundenen Suche nach einem/einer idealen Partner/in einem gewissen HIV-Infektionsrisiko aussetzen.

Die Kampagne möchte durch die Vielfalt und die Wortwahl ihrer Slogans provozieren und einmal mehr darauf aufmerksam machen, dass – trotz Therapieerfolgen bei Aidspatienten – das Präservativ weiterhin den besten Schutz vor dem HI-Virus bietet. «Ohne Dings kein Bums» oder «Wenn der Kleine gross wird» sind Augenfänger, die zum Schmunzeln anregen. Mit weiteren Slogans nimmt die Kampagne Themen auf, die im Zusammenhang mit der Anwendung des Präservativs von Bedeutung sind: die Qualität des Kondoms («Ein geprüftes ist besser als irgendeines ist besser als keines»), die erforderliche Vorsicht beim Öffnen der Packung («Vorsicht beim Aufreissen»), die beschränkte Haltbarkeit («Mit der Zeit wird alles brüchig. Brauchen Sie neue Präservative»), die zunehmende Risikofreudigkeit unter Alkoholeinfluss («Für alle, die etwas in der Birne haben. Und auch für die, die zuviel drin haben»), der gleichzeitige Schutz vor HIV und ungewollter Schwangerschaft («Damit aus Spass nicht Ernstli wird»), die Verwendung von Gleitmittel («Gegen Zerreißproben in der Liebe: wasserlösliche Gleitmittel»), die oftmals nicht absolute gegenseitige Treue («Weil die ewige Treue durchschnittlich vier Jahre dauert»).

Sexualverhalten von Jugendlichen in der Schweiz

Gelegentlich wurde befürchtet, dass die Förderung des Präservativgebrauchs die Jugendlichen ermuntere, früher sexuell aktiv zu werden oder mit einer grösseren Anzahl von Partnern zu experimentieren. Dies trifft jedoch nicht zu. Auch wenn 12% der Mädchen und 16% der Knaben ihren ersten Geschlechtsverkehr vor dem 15. Lebensjahr haben und der Anteil der Jugendlichen, die mit 15–16 Jahren sexuell aktiv sind, bei 25% liegt: die langfristige Tendenz hat sich seit Ende der 80er Jahre, also nach dem Start der Aidsprävention auf breiter Ebene, eher zu einem steigenden Eintrittsalter umgekehrt. Verschiedene Indikatoren lassen darauf schliessen, dass bei den Jugendlichen die Häufigkeit von Situationen, die ein



Je nach den mit 17 Jahren sexuell aktiven Jugendlichen in der Schweiz, 1972–1992, aus: Evaluation der Aids Präventionskampagne in der Schweiz, Folien zusammenfassend die Berichte 1993–1995, Lausanne, 1996, 1998

potentielles HIV-Infektionsrisiko einschliessen, rückläufig ist. Der Anteil 17–20-jähriger, die eine Beziehung mit einem neuen festen Partner eingegangen, ist zwischen 1988 und 1994 von 27% auf 22% gesunken. Während in dieser Altersgruppe 1987 17% in den letzten sechs Monaten einen oder mehrere Gelegenheitskontakte hatten, waren es 1994 noch 12%. Auch die Zahl derjenigen, die im Laufe ihres bisherigen Lebens insgesamt mehr als zwei Partner hatten, hat im gleichen Zeitraum von 33% auf 25% abgenommen.

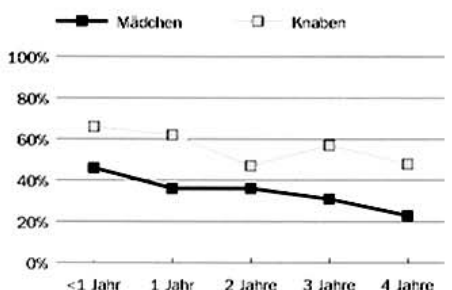
Zunahme des Präservativgebrauchs

Beim Präservativgebrauch ist eine markante Zunahme zu verzeichnen:

- bei den 17–20-jährigen hat der konsequente Präservativgebrauch bei Kontakten mit Gelegenheitspartnern von 16% im Jahr 1987 auf 69% im Jahr 1994 zugenommen,
- der Präservativgebrauch zu Beginn einer Beziehung in einer neuen festen Partnerschaft ist ebenfalls gestiegen: von 42% (1988) auf 59% (1994).

Trotzdem muss auf folgende Besonderheiten hingewiesen werden:

- Je niedriger das Alter beim ersten Sexualkontakt ist, desto eher wird auf «Safer Sex» verzichtet.
- Jugendliche verwenden zu Beginn ihres Sexuallebens das Präservativ zu einem grossen Teil, dieser Anteil nimmt jedoch im Laufe der Zeit wieder ab.
- Adoleszente Mädchen und junge Frauen sind im Hinblick auf die Verwendung eines Präservativs von Männern abhängig und haben es nicht immer leicht, den Partner von der Verwendung des Präservativs zu überzeugen.



Abwärtstrend bei konstanter Geschlechterverteilung, nach: Bruch des Sexuallebens, Aids, Ursachen der Aids Präventionskampagne in der Schweiz, Folien zusammenfassend die Berichte 1993–1995, Lausanne, 1996, 1998

Zur Sicherheit des Präservativs

Mittlerweile liegt eine Vielzahl von Studien vor, die belegen, dass das Präservativ einen guten Schutz vor einer HIV-Infektion bietet, vorausgesetzt, es wird sachgemäss benutzt. Wenn auch die einzelnen Studien die Präservativverwendung unterschiedlich messen (Präservativgebrauch bei jedem einzelnen Sexualkontakten, regelmässiger Präservativgebrauch etc.), so ergeben sie doch einheitlich, dass die konsistente Verwendung von Präservativen effektiven Schutz gewährleistet. Qualitativ gute Daten liefern auch die Kohortenstudien, die zum Zusammenhang zwischen Präservativverwendung und HIV-Übertragungsrisiko vorliegen (Fischl et al., USA 1987; Launier et al., Frankreich 1989; DeVincenti, Italien, 1991).

**NACH DEM
AUSZIEHEN IMMER
EINS ANZIEHEN.**

Präservative bieten Sicherheit für alle.
STOP AIDS



**FÜR DEN ABEND
VOR DEM MORGEN
DANACH.**

Präservative bieten Sicherheit für alle.
STOP AIDS



**GEGEN ZERREISS-
PROBEN IN DER LIEBE:
WASSERLÖSLICHE
GLEITMITTEL.**

Präservative bieten Sicherheit für alle.
STOP AIDS



**SO WENIG WIE VERHÜTUNG
NUR FRAUENSACHE IST, SO
WENIG IST DAS PRÄSERVATIV
NUR MÄNNERSACHE.**

Präservative bieten Sicherheit für alle.
STOP AIDS



**EIN GEPRÜFTES IST
BESSER ALS IRGEND-
EINES IST BESSER
ALS KEINES.**

Präservative bieten Sicherheit für alle.
STOP AIDS



Mit der Zeit
wird alles brüchig.
Brauchen Sie neue
Präservative



Well die ewige Treue durchschüttelt vier Jahre dauert.



FÜR JEDE GRÖSSE GIBT ES DIE RICHTIGE GRÖSSE.

Liebe macht blind. Und manchmal auch schwanger.



Für alle, die etwas in der Birne haben. Und auch für die, die drin haben.

Wenn das gegenseitige Interesse spürbar grösser wird.



Der beste Schutz vor Aids schützt nicht nur vor Aids.



So wenig wie Verhütung nur Frauensache ist, so wenig ist das Präservativ nur Männersache.



1997 Übung macht den Meister. Auch beim Röllele.



Hoffentlich begreifen es bald auch die über 30-jährigen: Präservative schützen. Eine Präventionskampagne des Bundesamtes für Gesundheit, in Zusammenarbeit mit der Aids-Hilfe Schweiz.

STOP AIDS

Der Verein «Gütesiegel für Präservative» ist in der Schweiz darum bemüht, Präservative kontinuierlich zu überprüfen und deren Qualität zu garantieren. Der Verein zeichnet jene Präservativmarken mit ihrem «ok»-Qualitätssiegel aus, die den hohen Test- und Sicherheitsstandards entsprechen. Der Verein «Gütesiegel für Präservative» überwacht mit Stichproben die Einhaltung der sehr strengen Anforderungen. Präservative, welche das Gütesiegel nicht tragen, müssen zumindest die Euronorm 600 erfüllen. Da leider auch unzulässige, schlechte Qualität auf dem Markt ist – vor allem in Sex-Shops –, lohnt es sich, auf das ok-Gütesiegel oder die Euronorm 600 zu achten.

Neue Behandlungsmethoden versus Prävention?

Im Januar 1997 fand in Washington der 4. Kongress über Retroviren und opportunistische Krankheiten statt. In Berichten über den Kongress entstand der Eindruck, dass die jüngsten Erkenntnisse zu den Therapiefortschritten bereits den Sieg über die Krankheit Aids bedeuteten. Zwar lassen die Kombinationstherapien bei vielen HIV-Infizierten und Aidskranken die Viruskonzentration auf eine nicht mehr nachweisbare Menge absinken, so dass man annehmen könnte, das Virus sei gänzlich aus dem Körper eliminiert. Dies ist jedoch nicht der Fall. Wenn auch die Kombinationstherapien einen hoffnungsvollen Behandlungsansatz darstellen, so verfügt die Medizin zur Zeit noch nicht über einen ausreichend grossen Erfahrungszeitraum, um endgültige Behandlungsmethoden zu empfehlen oder gar den Sieg über die Krankheit Aids verkünden zu können. Die vielversprechenden therapeutischen Fortschritte haben bei einigen die Vorstellung hervorgerufen, eine HIV-Infektion übertrage sich bei einer Behandlung mit den neuen Medikamentenkombinationen nicht mehr. Das kann aber aus den medizinischen Daten nicht abgelesen werden. Dass die Viruslast unter die Nachweisgrenze fällt, bedeutet nämlich nicht, dass das Virus aus dem Körper verschwunden ist. Die neuen Medikamente bringen zwar Hoffnung für Infizierte, sind aber keineswegs eine Alternative zur Prävention. Eine HIV-Infektion führt auch mit den neuen Medikamenten zu einer ernsthaften Krankheit mit leidvollen Einschränkungen der Lebensqualität und therapeutischen Abhängigkeiten. Die Behandlung ist wesentlich teurer als die Aufwendungen für die Prävention. Für die Aidsprävention resultiert aus den neuen Therapiemöglichkeiten keine Änderung der Strategie. Die Präventionsarbeit wird wahrscheinlich mit den Therapiefortschritten und der damit einhergehenden Entdramatisierung von Aids schwieriger werden: Es ist anzunehmen, dass die Gefahr einer HIV-Infektion in der Wahrnehmung der Bevölkerung sinkt, denn die Nachrichten über die neuen Medikamente können irrtümlicherweise den Eindruck erwecken, Aids sei nun heilbar. Um so wichtiger ist es, mit den Präventionsbotschaften durchzudringen und präsent zu bleiben. Diese Herausforderung müssen die Präventionsfachleute annehmen und weiter nach neuen Mitteln und Wegen suchen, um die Zielgruppen zu erreichen und um den altbekannten Botschaften weiterhin Aufmerksamkeit zu verschaffen.

Bundesamt für Gesundheit, Dienst Kampagnen, 3003 Bern
Tel. 031/323 87 11, Fax 031/323 87 99

VORSICHT BEIM AUFREISSEN.

Präservative bieten Sicherheit für alle.
STOP AIDS



FÜR ALLE, DIE ETWAS IN DER BIRNE HABEN. UND AUCH FÜR DIE, DIE ZUVIEL DRIN HABEN.

Präservative bieten Sicherheit für alle.
STOP AIDS



MIT DER ZEIT WIRD ALLES BRÜCHIG. BRAUCHEN SIE NEUE PRÄSERVATIVE.

Präservative bieten Sicherheit für alle.
STOP AIDS



DAMIT AUS SPASS NICHT ERNSTLI WIRD.

Präservative bieten Sicherheit für alle.
STOP AIDS



HÄLT, WAS SIE EINANDER NICHT VERSPRECHEN.

Präservative bieten Sicherheit für alle.
STOP AIDS

